



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 13. Cap. Von dem Nutzen der Einsamkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Alle Verwirrung und Aengstigkeit der Menschen entstehet aus diesen / daß sie entweder den Göttlichen Willen nicht wissen / oder sich nicht demselben wollen unterwerffen. Aber eine grosse / und unleidentliche Pein und Straff ist es denen / die da nicht seyn wollen / was sie doch seyn.

Schweig Sünder! schreye nicht Adam / und Eva an /
 Daß sie so freventlich in Sünde seynd gefallen /
 Wären sie fromm gewesen / so hätst du selbst gethan /
 Gegessen von der Frucht vielleicht vor andern allen.
 Daß du gestochen wirst / dein Will ist schuldig dran /
 Wann du die Rosen brichst / nach deinem Wohlgefallen.

Das dreyzehende Capitel.

Von dem Nutzen der Einsamkeit.

DU Vereinigung des innerlichen und äußerlichen Menschen ist nichts Bornehmers als nach dem Leib / und Gemüth einsam seyn / und in der Stille seinem

N 5 Heyl

Weyl abwarten. Aus dieser Ursach fliehet
 weiser Mann die Gesellschaft der Menschen
 hasset das viel Reden / und allen Fürwitzigen
 schlüßet er die Augen und Ohren zu / er
 mischet sich nicht ein in viel Geschäfte / weil
 er zu Gemüth führet den Spruch jenes weiser
 Mannes : Eccl. 38. 25. Wer wenig zu
 schaffen hat / der wird die Weisheit be-
 greiffen. Gott ist ein einziger und allein
 also kan derselbe ihn nicht finden / der nicht al-
 lein ist. So fern es aber die Noth und die
 Ehr Gottes erfordert / daß ein weiser Mann
 mit äußerlichen Dingen beschäftiget wird / er
 richtet sich der Geist dennoch auf die innerliche
 Versammlung / allwo er gleichsam auf sein
 Mittel-Punct ziehlet / also zwar / daß er
 mehr in diesen befunden wird / als in dem äußer-
 lichen Werck / weil er unter denen Sorgen
 der vielfältigen Geschäften seines Gemein-
 thes beständige Ruhe behaltet. Es ist ihm
 frey / welche Stund er will in sein Gemüth zu-
 gehen / in welchem er die höchste Ruh findet
 weil alles allda wohl still / und ruhig ist.
 Wer sich aber beschäftiget in Herumschwär-
 fung / und Gesellschaft der Geschöpfen / der
 wird zu seinem Mittel-Punct / welches Gott
 ist / niemahls gelangen. Denen Unerfahren-
 en und Ungelehrten ist es eine schwereste Pein
 wann sie eine kurze Zeit / oder Stund sollen
 sich

sich allein leben / und beobachten ; derowegen wenden sie alle Sorg und Müh an / daß sie sich selbst vergessen / und die allerköstlichste Zeit unnütz anwenden ; dessen grösseren Theil behalten sich vor die Nothwendigkeiten unsers Lebens / was darüber ist / das plaget sie also / daß sie auf möglichste Weiß trachten / diese gänzlich zu verlihren ; sie fürchten sich nemlich / damit sie nicht / wann sie allein seyn / gezwungen werden von sich zu gedencen ; dann sie finden in sich nichts / was ihnen gefallen könnte / und indem sie sich von der ernstlichen Beobachtung ihrer selbst abwenden / suchen sie ihren Trost / und Ergözung in denen Geschöpfen / weilen sie in sich nichts finden / als Plag / Verdruß / und eine stättige Aengstigkeit. Derowegen fliehen sie vor sich selbst / weilen sie ihre Seel nicht so beschaffen finden / wie sie wohl begehreten / indem diese ganz bloß / abscheulich voller Mühseligkeit / von Sünden beladen ist. Darum müssen wir uns nicht wundern / daß wenig seyn / welche die Einsamkeit übertragen können / und warum schier alle nur die Menge des Volcks / die Geschäfte und viele Zusammenkunfften / und Gesellschaften suchen und lieben / und wann diese ermangeln / sich vor unglückselig halten ; wo sie doch entgegen die allerunglückseligste Menschen seyn werden /
bis

bis sie werden lernen mit sich selbst zu leben
 und in sich mit GOTT ruhen. Es hat
 der HERR gelehrt / daß wenig auserwähl
 seyn / obschon viel beruffen / damit wir
 durch lernen von vielen uns abzusondern /
 mit wenigen zu leben / nichts destoweniger
 müssen wir auch noch unter wenigen uns für
 ten / in was vor eine wenige und geringe Zahl
 die Auserwählten zusammen gezogen seyn.

Seelige Einsamkeit /
 Einsame Seeligkeit!
 Du bist allein mein Freud /
 Meine Vergnügenheit.
 Wann ich mit GOTT allein
 Bin in meinem Kämmerlein /
 Sprich ich im Hertzten mein:
 Du sollst mir lieber seyn /
 Als alles Gold / und Geld /
 Mehr als die ganze Welt /
 Schön ist das Sternenfeld /
 GOTT mir doch mehr gefällt.

